



Qualitätslammerzeugung durch Kreuzung

1. Vorstellung Thüringer Versuche - Rassen

Dr. Heike Lenz, Regina Brückner, Ronald Mikula

Themenblatt-Nr.: 43.20.520

Der Marktanteil von Lammfleisch ist in der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere in den neuen Bundesländern und damit auch in Thüringen, sehr klein. Vom gesamten menschlichen Fleischverzehr nimmt Schaf- und Ziegenfleisch nur einen Anteil von ca. 1,2% ein; das sind im Durchschnitt 0,7 kg pro Kopf und Jahr.

Der Selbstversorgungsgrad liegt trotzdem nur bei ca. 45 - 50%; der restliche Teil stammt aus Importen. Importlammfleisch hat den Vorteil, häufig billiger, kontinuierlich und in einer für Händler und Kunden ansprechenden einheitlichen Form aufbereitet, angeboten zu werden.

Für die einheimische Lammfleischproduktion ist es deshalb von besonderer Bedeutung, sich von diesen Importen abzugrenzen. Neben Frische und Kontrollierbarkeit der Produktionsverfahren ist eine ausgezeichnete Produktqualität unabdingbare Voraussetzung für ein Bestehen am Markt. Auch wenn die Schlachtkörperqualität bislang in Deutschland nur in Ausnahmefällen direkt bezahlt wird, entscheidet diese häufig über Kauf oder Nichtkauf bzw. die preisliche Einstufung der Partie.

Das Merinolangwollschaf, das im Raum Thüringen gemeinsam mit dem Merinolandschaf ca. 90% des Schafbestandes ausmacht, wurde in den Jahren nach 1989 einem Umzuchtungsprozess zum Fleischtyp unterworfen. Damit gingen bereits deutliche Verbesserungen in der Mast- und Schlachtleistung einher. Trotzdem werden diese Rassen als klassische Hüteschafsrassen nie die Schlachtkörperqualitäten aufweisen können, wie sie bei etablierten Fleischschafen zu finden sind. Im Interesse der Qualitätslammproduktion sollten deshalb durch die Schafhalter Möglichkeiten genutzt werden, bei nicht zur Reproduktion der Herde benötigten Anpaarungen Fleischschafböcke zum Einsatz zu bringen.

Die Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft organisiert zu dieser Fragestellung seit 2004 gemeinsam mit dem Thüringer Lehr-, Prüf- und Versuchsgut und engagierten Züchtern gezielte Anpaarungen von Fleischschafböcken an Mutterschafe der Rassen Merinolangwoll- und Merinolandschaf.

Den umfassendsten Einblick in das Leistungsniveau der in Deutschland gehaltenen Rassen erhält man über Ergebnisse verschiedener Prüfstationen. Merinolandschafe liegen bzgl. der Zunahmeleistung auf mittlerem Niveau bei ca. 400 – 450 g/d. Die Thüringer Merinolangwollschafe zeigen vergleichbare Mastleistungen. Die bislang am häufigsten zur Kreuzung genutzten Rassen Suffolk und Schwarzköpfiges Fleischschaf haben um bis zu 50 - 60 g/d höhere Zunahmen. Texel, Charollais, Dorper und Weißes Alpenschaf sind in Deutschland bisher kaum geprüft worden. Die hier erhaltenen Ergebnisse auf der Basis kleiner Tierzahlen stimmen meist mit den Angaben aus den Herkunftsländern überein und deuten auf etwas niedrigere Zunahmen hin (370 – 400 g/d. Abweichende Angaben kommen aus Sachsen für Texel und für Britische Charollais, für die bis zu 500 g tägliche Zunahme angegeben werden. Bei allen subjektiven Bewertungen ist kein Vergleich über die Stationen möglich, da das mittlere Niveau stark differiert. Trotzdem zeichnen sich einige Tendenzen ab: Die Bemuskelungsleistungen der Fleischschafsrassen liegen über denen der Merinos, die Verfettungswerte variieren und lassen teilweise zu wünschen übrig. Bei allen hier aufgeführten Rassen sind aber auch zufriedenstellende Jahrgänge bzgl. der Fettwerte zu finden. In den letzten Jahren hat in einigen Bundesländern eine leistungsmäßige Annäherung der Merinorassen an die traditionellen Fleischschafsrassen stattgefunden. Ursache könnte die intensivere Nutzung der Prüfstationen durch die Merinozüchter sein.

In diesem Artikel möchten wir die Rassen kurz vorstellen, für deren vergleichende Prüfung wir uns entschieden haben:

Merinolangwollschaf (MLW)

Das Merinolangwollschaf entstand Mitte der 70er Jahre aus der Kreuzung von bodenständigen Merinolandschafen mit Nordkaukasischem Fleischwollschaf, Lincoln und Corriedale als wollbetontes Zweinutzungsschaf, bei stets eindeutiger Dominanz der Ausgangsrasse.

Hauptverbreitungsgebiet sind Thüringen und die angrenzenden östlichen Bundesländer. Nach der Vereinigung der beiden deutschen



Staaten änderte die Zuchtrichtung sich deutlich in Richtung Fleisch ohne dabei die Wolle als Produkt und Schutz für das Tier aus den Augen zu verlieren. Die Tiere sind mittel- bis großrahmig, frohwüchsig, frühreif und fruchtbar (asaisonal), mit guter Bemuskelung und kräftigem Fundament. Das MLW ist als typisches Hüteschaf robust und hervorragend in der Landschaftspflege unter Thüringer Bedingungen einsetzbar. Mutterschafe wiegen 85 – 95 kg, Böcke 120 – 140 kg.

Merinolandschaf (MLS)

Das Merinolandschaf, international bekannt als Württemberger Schaf, ist ein mittelgroßes bis rahmiges, weißes Schaf mit keilförmigem langem Kopf, mit typischem Wollschopf (Schaupe) und breiten, leicht hängenden Ohren. Es entstand in Süd- und Mitteldeutschland durch Veredelung bodenständiger Landschafressen, vor allem des Niederrheinischen Marschschafes, mit Merinos aus Spanien und Südfrankreich im 19. Jahrhundert und hat mit ca. 30% den größten Anteil am Schafbestand der BRD. Der hohe Anteil resultiert aus der problemlosen Haltung bei guter Fruchtbarkeit, Wolleistung und Mast- und Schlachtleistung. Wie das MLW ist das ML robust und sehr gut für die Hütehaltung geeignet. Hauptunterscheidungsmerkmal zum MLW ist die kürzere und feinere Wolle. ML haben ein asaisonales Brunstverhalten mit einer Fruchtbarkeit von 180 - 220% / Mutterschaf und Jahr. Mutterschafe wiegen 75 – 90 kg, Böcke 120 – 160 kg.



Suffolk (SUF)

Das Suffolkschaf ist Ende des 18. Jahrhunderts in Großbritannien durch Selektion aus den Rassen Norfolk und Southdown entstanden. Das SUF ist ein sehr frühreifes Fleischschaf mit ausgeprägter Bemuskelung. Kopf und Beine sind unbewollt und tiefschwarz, die Wolle ist weiß. Das SUF ist ein fruchtbares Schaf (saisonal) mit sehr guter Schlachtkörperqualität. Hohe Leistungen erfordern aber auch



gute Haltungsbedingungen. Das SUF eignet sich zur Koppelhaltung und wird seit ca. 15 Jahren in Thüringen zur Kreuzung mit Merinos zur Produktion marktgerechter Schlachtlämmer eingesetzt. Mutterschafe wiegen 80 – 90 kg, Böcke 110 – 150 kg.

Schwarzköpfiges Fleischschaf (SKF)

Das Schwarzköpfige Fleischschaf ist mit ca. 17 % Rassenanteil die zweithäufigste Schafrasse in Deutschland. Es ist ein mittelgroßes und wüchsiges Fleischschaf mit ausgeprägten Fleischformen, d.h. tiefe, breite, vorgeschobene Brust, tiefer, breiter Rumpf mit langem Rücken, der breit, fest und gut bemuskelt ist. Der mittelbreite, schwarze, nicht zu stark weiß bewollte Kopf hat seitwärts



abstehende kräftige Ohren. Die Beine sind schwarz und möglichst unbewollt. Das Schwarzköpfige Fleischschaf ist fruchtbar, liefert gute Schlachtkörperqualität und eignet sich für alle Haltungsformen. Seine Weide-, Marsch- und Pferchfähigkeit werden gelobt. Saisonale Brunst, aber sehr lange Brunstsaison. Mutterschafe wiegen 75 – 90 kg, Böcke 110 – 135 kg.

Charollais (CHA)

Die Rasse ist Anfang des 19. Jahrhunderts in Mittelfrankreich entstanden, zum Teil unter Einkreuzung von englischen Schafen. 1963 wurde der Charollais-Schafzuchtverband gegründet. Das CHA ist ein tiefgebautes Schaf mit mittlerem Wuchs, langem breitem Rücken, muskulösen Schultern und vollen Keulen. Es hat eher kurze Beine, einen langen, gut bemuskelten Rücken und ist hornlos.



Die Wolle ist weiß, sehr kurz und fein. Kopf ohne oder mit wenig Wolle, Haut rosa bis grau, manchmal mit kleinen schwarzen Punkten. Die Schafe sind frühreif und sehr fruchtbar. Mutterschafe wiegen 70 – 100 kg, Böcke 100 – 140 kg

Texel (Tex)

Das Texelschaf stammt ursprünglich von der niederländischen Insel Texel in der Nordsee. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden englische Fleischrassen eingekreuzt. Das Texel ist ein ausgesprochenes Fleischschaf mit guten Tageszunahmen, mittelgroß bis groß mit weißem, mittelbreiten, unbewolten Kopf. Es ist widerstandsfähig, besonders geeignet für die Koppelhaltung, frühreif und fruchtbar (saisonal). Mutterschafe wiegen 75 – 85 kg, Böcke 110 – 140 kg.



Weißes Alpenschaf (WAS)

Das WAS entstand durch Einkreuzungen von Merinolandschafen und Ile-de-France in lokale, weiße Landschläge. Das WAS ist sehr gut an die Standortverhältnisse und Produktionsbedingungen der Schweiz angepasst. Dank seiner Mastfähigkeit und Fleischigkeit eignet es sich sehr gut für die Produktion von Schlachtlämmern. Es hat einen breiten, mittellangen Körper, eine Keule mit breit angesetzter, vollentwickelter, tiefgewachsener Muskulatur. Alle Körperteile sind rein weiß, gelegentlich kleine, dunkle Tupfen auf Nasenspiegel und/oder Ohren. Es ist fruchtbar und hornlos. Das WAS macht ca. 60 % des Gesamtschafbestandes der Schweiz aus. Mutterschafe dieser mittelfrühreifen Rasse lammen oft zweimal im Jahr. Mutterschafe wiegen 60 – 100 kg, Böcke 90 – 130 kg.



Dorperschaf (DOS)

Das Dorperschaf entstand in Südafrika aus der englischen Fleischrasse Dorset Horn und dem in Afrika beheimateten Blackhead Persian (Somalischaf). Ziel war es, die guten Wachstums- und Schlachtkörpereigenschaften der englischen Leistungsrasse mit der Anspruchslosigkeit und Hitzetoleranz des Steppenschafes zu kombinieren. Seit 1995 gibt es DOS in Deutschland. Das Dorper ist ein schwarzköpfiges, hornloses Schaf, mittelgroß mit langem



breitem Rücken, tiefer Brust und starker Keulenausbildung. Es gilt als reines Fleischschaf, bei dem das Vlies den alleinigen Zweck erfüllt, in der kalten Jahreszeit Schutz vor Kälte und Nässe zu gewähren. Zu Beginn der warmen Jahreszeit werfen die Tiere ihr mischwolliges Vlies ab. DOS zeichnen sich durch ausgeprägtes Anpassungsvermögen, die Bereitschaft neben Gras auch Strauch und Buschwerk zu beweiden, ganzjährige Fruchtbarkeit, problemlose Geburten, vitale Lämmer und beste Muttereigenschaften aus. Männliche Tiere erreichen im Alter von einem Jahr ein Gewicht von 75 bis über 85 kg. Ausgewachsen werden sie 110-120 kg schwer.

Über die qualitätsbestimmenden Merkmale und die Ergebnisse des Versuches möchten wir Sie in den nächsten Veröffentlichungen informieren.